

über die Geschichte der Neptun-Werft, Warnow-Werft, des Fischkombinats, des Dieselmotorenwerkes, aber auch der MTS, LPG usw. muß die schöpferische Kraft und Macht der befreiten Arbeiterklasse und aller Werktätigen unter Führung der SED gewürdigt werden.

Der Wert solcher Einzeluntersuchungen für den die Gesamtentwicklung beschreibenden Historiker, der sie veröffentlicht und damit auch den Werktätigen Westdeutschlands zugänglich machen soll, die in der Deutschen Demokratischen Republik das nationale Beispiel sehen, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es gibt unter uns Tausende Werktätige, die unter den kapitalistischen Verhältnissen gelebt haben und in den Reihen der Arbeiterbataillone, der KPD und SPD, des Roten Frontkämpferbundes und des Reichsbanners und anderer Arbeiterorganisationen für den Sozialismus gekämpft haben, es gibt Millionen, die in den Industriebetrieben und in den MTS, LPG, auf den Dörfern sozialistische Verhältnisse geschaffen haben und täglich schaffen. Aber haben wir als Partei alles getan, um unserer Jugend die ehrenvolle und begeisterungswürdige Geschichte der Partei im Bezirk zu vermitteln?

Gewiß gibt es einige nachahmenswerte Beispiele. Das Institut für Gesellschaftswissenschaften an der Universität Rostock verdient hier erwähnt zu werden. Die in der Abteilung Geschichte tätigen Dozenten und Assistenten (es sind z. Z. insgesamt sechs) haben neben ihrer Lehrtätigkeit bereits seit 1953 begonnen, im Kollektiv den Kampf der Rostocker Arbeiter gegen die Kapp-Lüttwitz-Putschisten zu erforschen. Als Ergebnis liegt eine 127 Druckseiten umfassende wissenschaftliche Arbeit vor, die von der Bezirksleitung der Partei herausgegeben wurde. Auch sind Dutzende von Vorträgen und Vorlesungen in der Universität, auf vielen LPG und MTS und in den Betrieben des Bezirks darüber gehalten worden, die begeistert von unseren Werktätigen aufgenommen wurden.

Unsere jungen Nachwuchswissenschaftler der Abteilung Geschichte, denen bisher kein erfahrener Fachwissenschaftler zur Seite stand (denn bis heute gibt es immer noch keine Fachrichtung Geschichte an der Philosophischen Fakultät, diese wird erst auf Initiative der Partei mit Beginn des neuen Studienjahres aufgebaut), haben dennoch gute Ansätze zur Forschungsarbeit aufzuweisen. Zahlreiche Veröffentlichungen im Funk, in den wissenschaftlichen Zeitschriften, den „Neuen Mecklenburgischen Monatsheften“, in der „Ostsee-Zeitung“ und in Vorträgen im Parteikabinett, an den Parteischulen, bei den Seestreitkräften der Nationalen Volksarmee und in der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse bestätigen das. Diese auf mühevoller, exakter wissenschaftlicher Forschungsarbeit beruhende und in den meisten Fällen auch wirklich parteilich, lebendig und anschaulich an die Hörer vermittelte Geschichtspropaganda kann niemals dogmatisch sein. Jeder, der solche Vorlesungen über die Geschichte der Arbeiterbewegung hörte, war begeistert.

Die allgemeine wie falsche Behauptung, die Vorlesungen im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium seien „stinklangweilig“, halte ich für gefährlich. Erstens trifft sie in ihrer falschen Verallgemeinerung diejenigen Dozenten, deren Vorlesungen tatsächlich nicht bei den Studenten ankommen, nur mit einem Seitenhieb, aber auf alle Fälle verärgert sie diejenigen unnötig, denen die Erziehungsarbeit eine Herzensangelegenheit ist und die begeistert in mühevoller Kleinarbeit die revolutionären Traditionen der Geschichte der Partei erforschen und vermitteln. Demgegenüber gilt es, die Ursachen für bestehende Fehler zu finden und die Mängel einzeln zu kritisieren. Nur so hilft man die Schwierigkeiten in der Erziehungsarbeit zu überwinden.